

wie der damalige Verlagsleiter alle möglichen Tricks anwandte, um rechtzeitig das Papier zu beschaffen. Wie

Spiegelbild der Entwicklung unserer Partei

Vor mir liegen die ersten Jahrgänge des „Neuen Wegs“, und beim Durchblättern werden Erinnerungen an jene Zeit lebendig, als das neue Leben auf allen Gebieten begann.

Wir Älteren, die wir dabei waren, wissen aus eigenem Erleben, wie schwer besonders der Anfang war. Was den meisten Menschen heute so selbstverständlich erscheint, würde in schwerem Kampf und mühevoller, aufopfernder Arbeit errungen. Der „Neue Weg“ spiegelt diesen Kampf wider: die Vereinigung der Arbeiterparteien, den Kampf um die Entnazifizierung, die Bodenreform, die Bildungs- und Schulreform, das Ringen um eine neue demokratische Verwaltung und Justiz usw. Die beiden ersten Nummern, die noch vom Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Deutschlands herausgegeben wurden, stellten wir völlig unter das Motto „Alle Kräfte für die Vereinigung“.

Aus den vielen Zuschriften vor und nach der Vereinigung ist ersichtlich, daß es nicht einfach um eine Abmachung zwischen den beiden Arbeiterparteien ging. Der Vereinigung waren eine gewaltige ideologische Arbeit und gemeinsame Aktionen vorausgegangen. Der Vereinigungsbeschluß der führenden Gremien beider Parteien im Dezember 1945 war der Schlußpunkt unter die bereits verwirklichte Aktionseinheit.

Sehr wichtig für die damalige Arbeit waren die im „Neuen Weg“ veröffentlichten Berichte aus den Betrieben, in denen gezeigt wurde, wie die Mit-

glücklich waren wir, als wir Ende Januar 1946 die erste Nummer unseres Organs in Händen hielten!

glieder der SPD und KPD gemeinsam an die Arbeit gingen, an die Entrümmung, an den Wiederaufbau und die Wiederaufnahme der Produktion. Die ersten Erfahrungen in der Arbeit der Betriebsausschüsse, die auf die Verbesserung der sozialen Lage, auf die Verteilung der Fertigwaren und die Preiskontrolle Einfluß nahmen, wurden im „Neuen Weg“ vermittelt. Gerade diese Beiträge erscheinen mir besonders aktuell, wenn man bedenkt, daß die gesellschaftliche Stellung, das demokratische Mitspracherecht der Arbeiter Westdeutschlands bei weitem nicht mehr dem entspricht, was damals bereits errungen wurde. Es wäre sicherlich sehr nützlich, könnten die westdeutschen Arbeiter heute jene Zuschriften lesen, die dem „Neuen Weg“ von Lesern aus Hannover, Niederrhein, Hessen, Bremen, Württemberg, Hamburg und vielen anderen Orten zuzingen und worin über die Aktionseinheit der Arbeiter und ihre ersten Erfolge berichtet wird. Da schrieb man uns zum Beispiel aus Baden-Mannheim: „...In allen wichtigen Großbetrieben von Mannheim konnten die Belegschaften durch die Zusammenarbeit der Kommunisten und Sozialdemokraten innerhalb der Betriebe gegen die Versuche mobilisiert werden, die faschistischen Direktoren weiterhin auf ihren Posten zu belassen, und heute gibt es keinen Betrieb mehr, in dem noch ein Nazidirektor vorhanden ist. Zur Demokratisierung der Industrie- und Handelskammer in Baden wurde — trotz größter Wider-

stände der reaktionären Elemente, dank der Einheit von Sozialdemokraten und Kommunisten die Besetzung der Kammer mit Vertretern der Gewerkschaften und anderen fortschrittlichen Demokraten erreicht...“

Die Geschichte hat überzeugend bewiesen, daß unser neuer Weg der richtige ist.

Diesen richtigen Weg zu propagieren und konkret zu zeigen, wie er beschritten werden muß, darin sah die neue Zeitschrift ihre Hauptaufgabe. In richtunggebenden Artikeln der führenden Genossen wie Wilhelm Pieck, Walter Ulbricht, Otto Grotewohl u. a. wurden den Lesern entscheidende politische, theoretische und ideologische Probleme, aber auch die Tagesaufgaben erläutert. In der Nummer 1 des „Neuen Weg“ finden wir beispielsweise einen Beitrag „Die Betriebsgruppe Grundlage der Parteiorganisation“, darin heißt es u. a.: „Viele Parteileitungen, ja Bezirksleitungen haben offensichtlich noch nicht begriffen, daß die Betriebsgruppen die Grundlage unserer Parteiorganisation sind...“ Dieser Zustand war charakteristisch für die damalige Einstellung. Es begann eine intensive Arbeit — besonders nach der Vereinigung, die zu einer raschen Intensivierung der Betriebsgruppenarbeit führte. Bereits 1947 findet man im „Neuen Weg“ viele Berichte über die gute Arbeit von Betriebsgruppen. Die Partei begann zu einer marxistisch - leninistischen Kampfpartei zu wachsen. Wenn es anfangs noch Schwierigkeiten im Zusammenleben der Mitglieder der beiden Parteien gab, so enthalten schon nach einem Jahr die Zuschriften an den „Neuen Weg“ die dringliche Forderung: „Weg mit der Parität!“ Die Partei festigte sich im